

überstehenden, langgestielten, 1 bis 2 Zoll langen auch längern und $\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll breiten, herzförmigen oder herzförmig-eiförmigen, grobgesägten, etwas runzlichen, aderigen, auf beiden Seiten kurz- und weichbehaarten, nur wenig rauhen, oben dunkelgrün, unten nur wenig hellern, den Nesselblättern ähnlichen Blättern besetzt. (An trockenen sonnigen Orten ist die Pflanze stärker behaart und die Blätter sind mehr grau, doch immer dunkelgrün). Die Blumen stehen achselständig gegenüber in dichten, gestielten, quirlartigen, vielblüthigen, gegen eine Seite gekehrten Asterdolden, mit vielen linienförmig-borstigen Nebenblättchen, so lang als der Kelch, umgeben. Der Kelch ist zartbehaart, 5eckig, 10streifig, 5zähnig, mit stechenden ausgebreiteten Zähnen, so lang als die Röhre der Blumenkrone. Die Blumenkrone blaß purpurroth, mit weissen und rothen Adern gezeichnet (zuweilen weiß, *Ballota alba*), 2lippig, die obere ungetheilte Lippe gerade, aufrecht, eiförmig, hohl, gekerbt; die untere 3spaltig, stumpf; der mittlere größere Lappen ausgerandet. — Officinell war ehemel: das Kraut (*herba Ballotae, Marrubii nigri*). Es hat einen starken, durchdringenden, widerlichen Geruch und schmeckt sehr bitter, etwas herb aromatisch. Der wässrige Auszug wird durch salzaures Eisenoxyd ganz dunkelgrün getrübt, auch Gallustinctur trübt ihn etwas. Die so gemeine gewiſs kräftige Pflanze verdient mehr die Aufmerksamkeit der Aerzte. (Ueber ihre Verwechslung mit weissem Andorn s. S. 1139).

Zweihundertsiebenundachtzigste Gattung.
Betonica (*Betonien*).

Gattungs- Charakter. Ein 5zähniger Kelch; eine 2lippige Blumenkrone mit langer cylindrischer Röhre, die obere Lippe ungetheilt, vertical aufrecht, fast flach, die untere 3spaltig, der mittlere Lappen breiter, ausgerandet, gekerbt.

Erste Art. *B. officinalis* L. (*officinelle Betonie, braune Betonie, Wiesenbetonie*).

Eine schon bei den Alten hochberühmte Arzneipflanze. — Wächst im südlichen Europa, England, auch hie und da in Deutschland, an trockenen (und feuchten) waldigen Orten, auf Wiesen u. s. w.

Arten- Charakter. Mit aufsteigenden schlaffen Stengeln; herzförmig-länglichen, gekerbten Blättern; unterbrochener abgekürzter Achse; fast glatten ungewimperten Kelchen und etwas ausgerandetem mittleren Lappen der untern Blumenlippe.

Zweite Art. *B. stricta* Ait., *B. offic. Auctor. plurim.* (*steife Betonie*).

Eine häufig mit der vorhergehenden verwechselte Pflanze, von Aiton als eigene Art aufgestellt. — Wächst häufig in Deutschland und dem übrigen Europa a. o. genannten Orten.

Arten-Charakter. *Mit einfachem ganz geraden Stengel; herzförmig-länglichen gekerbten Blättern; länglicher, an der Basis unterbrochener Aehre; rauhaarigen Kielchen und gekerbten mittlern Lappen der untern Blumenlippe.*

§. 604. Beide Betonien sind sehr nahe verwandte perennirende krautartige Pflanzen, mit etwas kriechender, stark-befaserten Wurzel; 4eckigen, behaarten, meistens einfachen Stengeln und meistens sehr langgestielten, 2 bis 4 Zoll langen und 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll breiten, stumpfen, herzförmig-länglichen, gekerbten, rauhaarigen, etwas runzlich-adernigen, dunkelgrünen Blättern und am Ende der Stengel quirlförmig in dichten, unterbrochenen, beblätterten Aehren stehenden, purpurrothen, an der Basis weißlichen, zuweilen blässern oder ganz weißen Blumen, die im Juli und August erscheinen. Die Stengel der ersten Art sind etwas schwächer, an der Basis gebogen und schlaff; die Blätter so wie die ganze Pflanze weniger rauhaarig als die der zweiten Art; die unterbrochenen Aehren kurz und dick. Die Stengel der zweiten Art sind ganz gerade oder nur an der Basis wenig gebogen, steif und ziemlich dicht mit etwas steifen abstehenden Haaren besetzt, ebenso die Blätter; die Blumen bilden oft ein Paar Zoll lange, dichte, nur an der Basis unterbrochene Aehren. Die fibrigen botanischen Unterschiede beider s. o. Hayne hält beide nur für Varietäten. — (Abbildung Plenck plant. med. t. 485, Hayne getr. Darstell. 4ter Bd. No. 40., Mann Deutschlands wildw. Arzneipflanz. 24ste Lief. [Bet. stricta]). — Officinell ist: die Wurzel und das Kraut (*rad. et herba Betonicae*). Beide werden gewöhnlich von der zweiten Art als der gemeinern Pflanze gesammelt. Die Wurzel besteht aus einem schieflaufenden, gekrümmten, 3 und mehrere Zoll langen, federkieldicken und dickern, dichtschuppig gerigelten Wurzelstock, der zur Seite und unten mit zahlreichen gerade-absteigenden, mehrere Zoll langen, fadenförmigen, selten strohhalmdicken, meistens viel dünneren, einfachen oder unten nur wenigästigen Fasern besetzt ist. Frisch

ist die Wurzel schmutzig grauweiss, trocken hellgrau-bräunlich, bald mehr bald weniger dunkel, innen weiss. Der Geruch der frischen Wurzel ist etwas widerlich, durch Trocken vergehter; der Geschmack herb und etwas kratzend widerlich. Sie wirkt brechenerregend. Das frische Kraut riecht auch widerlich, gleichsam ranzid, und schmeckt der Wurzel ähnlich, mehr bitter; das Pulver, in die Nase gebracht, erregt Niesen. Der wässrige Aufguss beider wird durch salzaures Eisenoxyd schön dunkelgrün gefärbt. — *Vorwaltende Bestandtheile:* kratzend bitterer Extractivstoff und eisengrünender Gerbestoff? (Verdient näher untersucht zu werden).

Güte, Verwechslung. Die Güte der Wurzel und des Krauts ergeben sich aus dem frischen Ansehen und den übrigen angeführten Eigenschaften. Sehr leicht wird das Kraut schwarz, wenn es nicht schnell getrocknet und gut verschlossen trocken aufbewahrt wird. Dieses ist zu verwerfen. — Verwechselt wird es mit *Stachys sylvatica*; der höchst widerliche Geruch und die übrigen angezeigten Eigenschaften dieser Pflanze unterscheiden beide leicht.

Anwendung. Man gibt die Betonie im Aufguss (die Wurzel auch in Substanz als Brechmittel). Das Pulver wird als Niesemittel gebraucht. Ehemal wurde sie in einer Menge Krankheiten, besonders bei Brust und Nerven-Uebeln u. s. w. gebraucht. — Als Präparate hatte man: *Wasser, Syrup, Conserve, Pflaster (aqua, syrup., conserva et empl. Betonicæ)* und nahm sie zu noch vielen Zusammensetzungen. Jetzt ist die Pflanze fast ganz obsolet. Sie scheint aber bestimmte eigenthümliche medicinische Kräfte zu haben und verdient darum nicht ganz vergessen zu werden. Gegen Krankheiten der Thiere benutzt sie noch der Landmann; auch gegen vermeintliche Zauberei. — Die jungen Blätter sollen als Gemüse in England genossen werden.

Zweihundertachtundachtzigste Gattung. *Marubium (Andorn).*

Gattungs-Charakter. Ein 10streifiger, 5- bis 10zähniger Kelch; eine 2lippige Blumenkrone, die obere Lippe gerade, linienförmig.

Erste Art. *M. vulgare* (gemeiner weisser Andorn).

Eine schon von den Alten als Arzneimittel verwendete Pflanze. — Wächst fast durch ganz Deutschland, das übrige Europa, mittlere Asien und Nordamerika auf trockenen, un-